

Verheerende Dürren in Brasiliens Nordosten

Bundesstaat Piauí: Hierzulande leidet noch niemand unter den Folgen der Klimaerwärmung. Im Nordosten Brasiliens hat es 2013 von April bis Jahresende nicht mehr geregnet, bei Temperaturen zwischen 38-42°. Mensch und Tier sind lebensbedroht. Padre João de Deus kämpft in Oeiras an vielen Fronten für sein Volk.

Padre João de Deus ist Pfarrer der Stadt- und Landpfarrei Oeiras im Bundesstaat Piauí, einem der ärmsten in Brasilien. Die Pfarrei ist flächenmässig mit den Kantonen St.Gallen und Appenzell zu vergleichen. Ihm liegt – nebst seiner priesterlichen Tätigkeit – das Wohl der Menschen, vor allem der Kleinbauern, am Herzen. Mit Bildung für die Jugend, Ansiedlung landloser Familien auf geschenktem oder gekauftem Land und Verbesserung der Wassernutzung für Mensch, Tier und Landwirtschaft versucht er, die Abwanderung in die Grossstädte zu verhindern. Die Menschen vom Land haben dort ohne Ausbildung keine Chance, dem Elend zu entfliehen. Unterstützt wird Pe. João von einem grossen Team freiwilliger Mitarbeiter. Zusammen kämpfen sie gegen staatliche Willkür und Ignoranz und für Bewusstseinsbildung der Armen, damit sie ihre Rechte als Bürger einfordern können. In vielfältigen Kursen bietet der Pfarrer Basiskenntnisse in Lesen und Schreiben, Informatik, Nähen, handwerkliche und kunsthandwerkliche Ausbildung sowie Kenntnisse in biologischer Landwirtschaft an. Er organisiert auch Demonstrationen vor dem Regierungssitz, wenn ein Anliegen dringend die verschlossenen Ohren der Mächtigen öffnen sollte.

Ohne Wasser kein Leben

In der Region Oeiras gründete der Pfarrer fünf landwirtschaftliche Mittelschulen (Internat der Distanzen wegen), ausserdem ein Agrartechnikum, dessen Studienabgänger, zwischen 40 – 65 jährlich, sofort Arbeitsstellen erhalten. Da die insgesamt ca. 600 studierenden jungen Frauen und Männer aus armen Familien stammen, trägt Padre João die Hauptlast der Kosten für Lehrerlöhne, Nahrung, Strom, Wasser und Gebäudeunterhalt. Staatliche Behörden der Stadt Rapperswil-Jona, lokale und diözesane kirchliche Stellen sprachen und sprechen immer wieder Unterstützungsbeiträge. Viele private Gönner tragen dieses wichtige Basisprojekt mit, während die Regierung von Piauí / Oeiras jede Hilfe verweigert.

Mit einer eigenen, alten Bohrmaschine lässt Padre João de Deus nach Grundwasser bohren, sofern Geld für diese teure Investition vorhanden ist, um – so sein Traum – irgendwann pro Dorf einen öffentlichen Brunnen für alle anbieten zu können. In Fischeichen, welche an Grundwasserleitungen angeschlossen sind, werden Fische so lange gefüttert, bis sie als Nahrungsmittelergänzung dienen. Von Baggern ausgehobene, grosse Wasserlöcher sammeln nicht nur das Regenwasser, sondern bewahren die Feuchtigkeit in der Erde im Durchmesser von 150 m. Sie helfen Anpflanzungen schützen und halten die Luftfeuchtigkeit über längere Zeit hoch.

Die Klimaerwärmung erhöht die Kadenz der Dürren. Folgten sie sich in diesem Halbwüstengebiet früher in Abständen von fünf bis sechs Jahren, so war 2011 ein schlechtes Erntejahr, 2012/2013 katastrophale Dürrejahre. Der Boden ist zerklüftet, die Ernte gleich null, die Tiere sterben vor Durst und Hunger in jenen Gebieten, wo die einzige Wasserquelle ein (ausgetrockneter) Stausee ist. Der Staat sorgt einzig für sehr spärliche Trinkwasserrationen für den Menschen. In den Ansiedlungen landloser Familien – 78 sind es bis jetzt, teils auch mit staatlicher Unterstützung entstanden – fliesst der Regen in Zisternen, die zu jedem Häuschen gehören. Ausserdem spenden Grundwasserbrunnen übers ganze Jahr Wasser.

Drogenkonsum grosses Problem

Leider sind die Zukunftsperspektiven für junge Menschen schlecht – miserable Bildungsmöglichkeiten, keine Arbeit. Was liegt näher, als mit Drogen das Elend zu übertünchen? Die Drogensucht breitet sich in der Gegend um Oeiras stark aus. Viele Familien fühlen sich mit ihren (vor allem) Söhnen überfordert. Padre João de Deus setzte alles daran, um die in Brasilien entstandene Idee der „Fazenda da Esperança“ (Landgut der Hoffnung) zu konkretisieren. Mit finanzieller Unterstützung aus Deutschland und der Schweiz konnten vor knapp zwei Jahren die ersten vierzig Suchtkranken ein Therapiejahr antreten. Ausser der Arbeit des Heimleiterpaares werden alle therapeutischen Leistungen (Ärzte, Psychologen, Mal- und Tanztherapeuten, Kunsthandwerk- und Gartenbau-Fachleute etc.) freiwillig geleistet. Die jungen Männer produzieren Gemüse und Früchte für den täglichen Bedarf und Verkauf, betreuen die Kleintierzucht, stellen ökologische Ziegel, die nicht mehr gebrannt werden müssen, gestalten kunsthandwerkliche Artikel zum Verkauf etc. Eben konnte ein weiteres Haus für Neueintretende eingeweiht werden. Die drei Standbeine der Fazenda da Esperança-Bewegung sind Arbeit, Therapie und Meditation/Gebet. Eine gleiche Institution befindet sich seit etwa zwei Jahren in Wattwil. Die Erfolge zeigen, dass das Therapiezentrum in Oeiras ein positiver Ansatz für die Gesundung vieler junger Suchtkranker ist. Wer diese nachhaltigen Projekte finanziell unterstützen möchte, informiere sich über die unten stehenden Angaben.

Heinz Bertelmann und José (2012 verstorben) und Brigitt Züger begleiten den integren und zuverlässigen Pfarrer João de Deus seit vielen Jahren. Kontakt und Bankverbindungen:

a) Heinz Bertelmann

b) Brigitt Züger, Bollwiesweg 12, 8645 Jona, Tel. 055/212 18 63, e-mail: jb.zueger@bluewin.ch; Bankverbindung: RAIFFEISEN Rapperswil-Jona, 8645 Jona
IBAN CH66 8127 4000 0013 3410 1 Brigitta Züger-Haag
PC 90-5525-2